

## Heisse Musik liess die Scheiben beschlagen

Grandiose Stimmung bei den Jazz-Tagen in der Tangente

**Vier Tage lang jeden Abend Jazz vom Feinsten – das waren die Jazz-Tage im 20. Jahr des Bestehens der Tangente in Eschen. Reichhaltig war das Programm – Modern Jazz, Funk, Cuban Latin Jazz, ein Treffen von Jazzmusikern aus New York mit der Big Band Liechtenstein – und zahlreich die Besucherzahl.**

*Gerolf Hauser*

Der Besucherandrang war so gewaltig, dass Stühle und Tische beiseite gestellt werden mussten, damit alle Platz hatten. Da war kein Platz zum Umfallen, auch wenn manche z.B. am Freitagabend zur Musik von Funk Unit bis zum Umfallen tanzten. Mit diesem Besucherstrom hat die Tangente wieder einmal sich als ein hervorragendes Jazz-Zentrum für die gesamte Region bewiesen.

### Mammut-Tour

Als Luluk Purwanto & The Helsingin Trio am Donnerstag hier Station machten, hatten sie von ihrer 60 000 Kilometer-Tournée kreuz und quer durch Europa bereits ein Drittel hinter sich – und präsentierten sich topfit mit einer fantastisch-einmaligen Mischung aus bestem Modern Jazz und indonesischen

Einflüssen. Luluk Purwanto, ihre Heimat ist Indonesien, studierte Klassische Musik mit Hauptfach Violine. Bei ihrer ständigen Suche nach neuen Klängen, wechselte sie zum Jazz, blieb der Geige aber treu. In der Tangente spielte sie zusammen mit dem in Kansas City geborenen Donald Dean (drums), der nach seiner Ausbildung in French Horn und Trompete zum Schlagzeug wechselte, dem Bassisten Henry Franklin und ihrem Ehemann, Manager und Chauffeur auf der Tour, dem Pianisten René van Helsingin aus den Niederlanden. Was sie in der Tangente boten, war ein Hochgenuss fein ziselierter Klänge, grossartig intellektueller Jazz, durchdachte Soli von allen, immer durchzogen wie ein Spinnennetz von den Emotionen der einzelnen Spieler.

### Heisse Nacht

Die Nils Landgren Funk Unit aus Schweden bot am Freitagabend ein komplettes Kontrastprogramm zum Donnerstag. Die aus dem kühlen Norden stammenden Musiker brachten die einfachen musikalischen Elemente des Funk brandheiss «aus dem Bauch heraus». In einer nahtlos perfekten Einheit bo-



21. September 1999 Konzert  
**JOHN ABERCROMBIE GROUP**

John Abercrombie (git), Mark Feldmann (viol), Dan Wall (ham. org.), Adam Nussbaum (dr)

Ein weiterer Höhepunkt im 20. Vereinsjahr der Tangente - ein Hörgenuss und Geschenk für alle

## Faszination eines Schlagzeugers



**Karl Gassner von der Tangente, unermüdlich – und erfolgreich – auf der Suche nach interessanten Jazzformationen, gelang es auch diesmal wieder, «seinem» Publikum eine Überraschung anzubieten. Über eine Agentur in Innsbruck konnte er die «John Abercrombie Group» vergangenen Dienstag zu einem Gastspiel in der Tangente bewegen.**

In der Einladung hiess es: «Es freut uns, dass wir diese absolute Top-Jazzformation in die Tangente verpflichten konnten. Wir freuen uns auf einen weiteren Höhepunkt – auch wenn es an einem Dienstag sein muss. Lassen Sie sich diesen Abend nicht entgehen!» Das taten viele – und wurden nicht enttäuscht, vor allem wegen des alle überragenden Schlagzeugers Adam Nussbaum.

### Reine Spielfreude

Tatsächlich bot der Abend eine spannende Instrumenten- und damit Klangkombination: Kein Bass, zwei Saiteninstrumente (John Abercrombie, Gitarre und Mark Feldman, Geige), Schlagzeug (Adam Nussbaum) und eine herrliche, zweimanualige Hammond B3-Organ (Dan Wall). Sehr (zu?) dezent bot Dan Wall an seiner Hammond, vom Klang (nicht von der Spielweise) nostalgische Erinnerungen an Jimmy Smith wachrufend, das harmonische Gerüst, mit der linken Hand weiche Bassläufe imitierend. Der Klang von Mark Feldmans Geige war gewöhnungsbedürftig, hört man dieses Instrument doch relativ selten im Jazz. Bei seinen Soli wurden einmal Erinnerungen an Grapelli wach, dann wieder an Luluk Purwanto, ein anderes Mal, vor allem, wenn er in tieferen Lagen spielte, an die kretische Lyra; manchmal störend war, neben den nicht immer sehr einfallsreichen Improvisationen, auch die unausgewogene Lautstärke. Sehr schön dagegen die immer wieder unisono mit der Gitarre gespielten

Themen und Arrangements, vor allem bei den Balladen. John Abercrombies Gitarren-Spielweise ist eigenartig: Die linke Hand, die Greifhand, benützt fast nur drei Finger, die Saiten spielt er praktisch nur mit dem rechten Daumen (ausser bei der Akkordbegleitung; da spielte er in klassischer Gitarrenart mit vier Fingern). Da das Spiel mit dem Daumen keine allzu schnellen Tonfolgen zulässt, muss die linke Hand mithelfen, d.h. die Finger erzeugen «klopfend» auf dem nächst höheren Bund den nächst höheren Halbton, oder zupfen («abziehen») den nächst tieferen. Das führt nicht nur zu schnellen Läufen, sondern erzeugt einen ganz eigenen Gitarrenklang. War er müde oder unkonzentriert? Erst nach der Pause gewannen seine Soli, immer noch mit Unterbrüchen versehen, an Spannung und Intensität. Alle überragend, spielte der Schlagzeuger Adam Nussbaum. Seine unglaubliche Lockerheit und Fröhlichkeit wirkte ansteckend. Das begann schon vor dem ersten Stück: Als Karl Gassner das Licht im Saal ausdrehte, sagte er: «Ihr glaubt, Ihr seid gekommen, um uns zu sehen; aber wir sind gekommen, um Euch zu sehen.» Und dann begann er zu spielen – und wie! Das lässt sich nur unzulänglich in Worte fassen: Leicht, locker, mit ungeahnter Frische, gelöst, mit fast unmerklichen Rhythmusübergängen, feinfühlig auf die Solisten eingehend, ständige Bögen spannend, alle damit zusammenhaltend, die Gruppe antreibend oder bremsend, wechselnd von kräftig-funkigen oder rockigen Rhythmusschlägen zu fast sphärischen Cymbalklängen, damit sowohl Abercrombie wie Feldman inspirierend – kurz: Die reine Spielfreude und damit wirklich ein weiterer Höhepunkt in der Jazzgeschichte der Tangente.

*Gerolf Hauser*

Liechtensteiner Volksblatt  
 23. September 1999

## Über die Grenzen hinaus

«Michael Jefry Stevens & Joe Fonda from New York meet the Big Band Liechtenstein unter der Leitung von Benno Marxer» war der Abend überschrieben. Sie haben sich mehr als nur getroffen – sie hatten Spass miteinander. Eine überaus fröhliche Musik war das Ergebnis. Seien es Passagen in freier Improvisation, komplexe Unisono-Stellen, lyrische Passagen, diverse Soli, das Zuwerfen von Bällen, sie aufnehmen, einzelne Phrasen übernehmen, Echo geben... sie hatten alle einen Riesenspass an der Arbeit mit den New Yorkern. Auch dann, wenn die Profis aus den USA fast Unmögliches forderten und mancher der Musiker bis hart an und über die Grenzen seines Könnens geführt wurde, sowohl bei den teilweise schwierigen Arrangements, wie bei den Soli. Stevens und Fonda hatten in mehreren «Sitzungen», dem Workshop, mit den Musikern, sowohl mit der kleinen Formation, wie mit der ganzen BBL, dieses Programm erarbeitet. Mit Sicherheit war es aber mehr, als «nur» dieses Programm, was die Musiker in dieser Zusammenarbeit erleben konnten. Über allem stand wohl das, was Michael Jefry Stevens in seiner kurzen Ansprache sagte: «Es ist grossartig, eingeladen zu werden, um das, was du liebst, was du kannst, an andere weiter zu geben – und es ist grossartig, dass sie es aufnehmen. Ich muss mich bei diesen wunderbaren Musikern der BBL bedanken.»

## Spass und Humor

Der zweite Teil des Abends war zweigeteilt. Zu Beginn spielte die Big Band unter der Leitung ihres Dirigenten Benno Marxer. Abgesehen von gewissen Schwierigkeiten, die auftauchten, weil aus Platzgründen der Pianist mit dem Rücken zum Dirigenten sitzen musste, spielte die Big Band in gewohnt sauberer Art auch die schwierigsten Arrangements. Im zweiten Teil übernahm Michael Jefry Stevens die Leitung, liess die Big Band (4 Trompeten, 4 Posaunen, 5 Saxophone, Schlagzeug, Klavier, Gitarre und zwei Bässe, da Joe Fonda mitspielte) seine eigenen Arrangements spielen. Dass die Big Band nach dem kurzen Workshop ein so grossartiges Ergebnis darbieten konnte, spricht nicht nur das Können von Michael Jefry Stevens, sondern ebenso für die Musiker der BBL. Vor allem auch deshalb, weil seine Stücke vom Stil her völlig anders sind als das, was die BBL sonst spielt – viel Raum für Improvisationen, oft auch harmonie-ungebunden und hochmusikalische Dynamik. Benno Marxer sagte dazu: «Wenn es darauf ankommt, dann weiss ich, die Musiker sind voll da. Es ist schön zu wissen, dass ich mich auf sie verlassen kann.» Und so war es ein Abend voller Spass und Humor, erlebnis- und genussreich.

*Gerolf Hauser*

Liechtensteiner Volksblatt  
9. April 1999



Normalerweise sind Roland, Sven und Hans-Jörg hinter der Kamera - deshalb hat diese Foto Seltenheitswert. Aber nebst dem Fotografieren hat den «Blitzlichtern» auch die Stimmung während der Jazztage super gefallen. An dieser Stelle ein Dankeschön an die Pressefotografen.

# 1999

820. Juni 1999 Konzert  
**BIG BAND LIECHTENSTEIN**  
feat. **JOE FONDA**  
& **MICHAEL JEFREY STEVENS**

Armin Hoop, Stefan Schwendener, Viktor Schächle, Hans Marxer (tp); Eligio Belleri, Hubert Noser, Jürg Kaufmann, Brian Marxer (tb); Marc Keller, Andi Büchel, Marcello Pellin, Fritz Jenny, Markus Gsell (sax), Dieter Knauthe (p), Helmut Wetschko (g), Christoph Becker (b), Elmar Gstöhl (dr). Special guests: Michael Jefry Stevens (p, comp, arrang) und Joe Fonda (b, comp, arrang)

## Musik – lebendige und universale Sprache

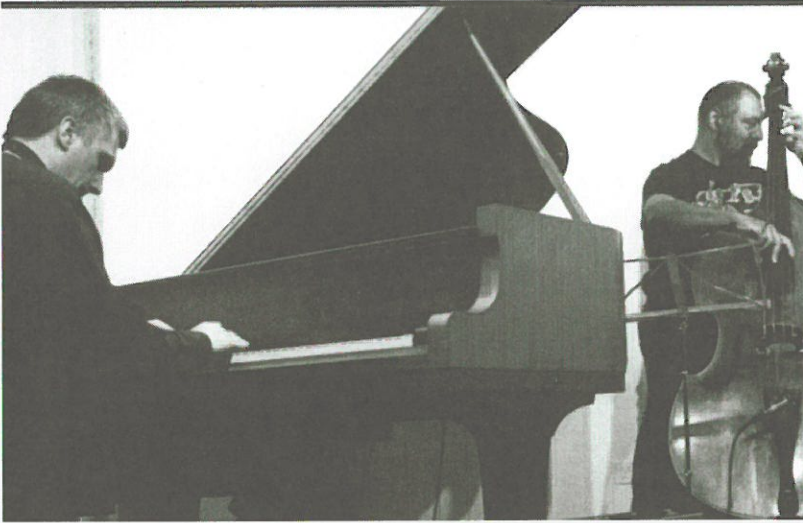
Konzert mit der Big Band Liechtenstein in der Tangente



**Nun sind sie also vorbei, die Jazz-Tage in der Tangente, die an vier Abenden grossartige Jazz-Erlebnisse boten. Den Abschluss bildete Sonntagabend ein ganz besonderes Konzert mit der Big Band Liechtenstein (BBL), gemeinsam mit zwei Jazzmusikern aus New York, Michael Jefry Stevens und Joe Fonda.**

Nach der kurzen Begrüssung durch Joe Fonda («es ist eine Ehre, zum 20-Jahr-Jubiläum der Tangente eingeladen zu werden») legte sie los, die «Spezialgruppe der BBL»: Lenzig «Jackson» Durak (Schlagzeug), Fritz Jenny (Altsaxophon), Marc Keller (Tenorsaxophon), Stefan Schwendener (Trompete), Helmut Wetschko (Gitarre) und Michael Jefry Stevens am Klavier und Joe Fonda am Bass.





ten sie ihren Groove and Funk so perfekt, dass in der Tangente die Hölle los war. Da wurde getanzt bis zum Geht-nicht-Mehr, die Tangente gleich einer Sauna, im Foyer beschlugen die Scheiben. Das Publikum konnte nicht genug davon bekommen und Funk Unit, das sind Nils Landgren (Posaune), Per «Ruskträsk» Johansson (saxophon), Esbjörn Svensson (keyboard), Magnuza Coltrane Price (bass/vocal), Henrik Jansson (guitar), Åke Sundqvist (drums), spielte fast bis zur Erschöpfung eine Zugabe nach der anderen. Einen weiteren Kontrast brachte am Samstagabend die Cuban Latin Jazz Group mit dem als Star angekündigten Saxophonisten Tony Martinez. Der tatsächliche Star des Abends aber war der Pianist César Correa. Seine musikali-

schen Ausflüge auf den Tasten waren in Klang umgesetzter Rhythmus, afrokubanische Rhythmen und moderner Salsa. Grossartig unterstützt wurde er dabei von den Congas und dem Bass. Da wirkten die Bläser, Saxophon, Trompete und Posaune, manchmal geradezu störend. Eigentlich waren es zwei Konzerte in einem: Wunderbar harmonierten Rhythmus und Klavier, daneben gab es die Solisten und zusammen waren sie selten. Wie es hiess, seien sie bis zum Morgen zu Aufnahmen in einem Studio gewesen, daher erschöpft. Na ja, es gibt eben auch weniger gute Tage. Über den Sonntagabend, das Zusammenspiel der Big Band Liechtenstein mit den beiden Jazzmusikern aus New York (Michael Jefry Stevens, piano und Joe Fonda, bass) werden wir gesondert berichten.

Liechtensteiner Vaterland  
21. Juni 1999